



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Heidnische Alterthümer der Gegend von Uelzen im ehemaligen Bardengau (Königreich Hannover)

Estorff, Georg Otto Carl von

Hannover, 1846

Plan I. Der Wendenkirchhof bei Röbbel (A. Medingen) (v. A.-K. [Quadrat] 3
D.10.).

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63352](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63352)

Entfernung von c. 200 Schr. befindet sich ein zweiter Opferstein, 10 F. l. und 6 F. h., mit vielen grösseren und kleineren Blutöchern; nahe dabei fand man einen halben Handmühlenstein, ähnlich T. VI. F. 24. Die mit Nr. 11 bezeichneten 2 St.-De. sind fast ganz zerstört; von dem einen waren im Jahre 1836 nur noch 4 ziemlich grosse Steine vorhanden, welche von S. nach N. standen; der grösste s. gelegene von fast 7 □ F. scheint der Deckelstein gewesen zu sein; das andere, c. 20 Schr. entfernt und ö. gelegene ward durch mehrere unregelmässig hingeworfene Geschiebe bis zu 6 F. l. und 3 F. h. bezeichnet. — Ausserdem lagen auf dieser ganzen Fläche bis zum Dorfe, welche ein grosser heidnischer Todtenacker gewesen zu sein scheint, viele grössere und kleinere Geschiebe, welche nach ihrer gegenseitigen Lage zu urtheilen, zu ehemaligen St.-Den. gehörten, und es fanden sich dort zerstreut viele Urnen (napf- und vasenförmig, c. 1 F. h. bei verhältnissmässiger B., mit Ausnahme einer von der Grösse eines Wassereimers⁹⁹), so wie eine bronzene Lanzen spitze mit eiserner Scheidewand im Schafloche (v. T. VII. F. 2.) und ein eiserner Schlüssel (v. T. XIII. F. 5.). Zwei bronzene, löwenfüssähnliche Gefässfüsse, ein sehr kleiner bronzener Meissel und ein eisernes Pferdehufeisen von ungewöhnlicher Form erlangte ich erst kürzlich von einem Heitbraker Arbeitsmanne, so dass diese bemerkenswerthen Anticagien nicht mehr abgebildet werden konnten; sie sollen in einem der E.-De. zunächst dem erwähnten Moore gefunden sein, also vermuthlich in Gr. 29 der A.-K. (Gr. 12 des vorliegenden Plans). Sobald Zeit und Umstände es erlauben, werde ich Fundort und Fundverhältnisse, deren Kenntniss oft eben so wichtig als der Fund selbst ist, genau zu erforschen streben und darüber bei einer späteren Gelegenheit referiren. Einen schönen Steinkeil (v. T. VI. F. 1 und 2.) erlangte ich vom Hofbesitzer Friedrich Schröder in Heitbrak¹⁰⁰.

Um den Kreis der De. um dieses Dorf zu vollenden, erwähne ich noch folgender, wenn gleich dieselben auf dem Plane nicht verzeichnet sind: Eine Sandhöhe mit Spuren von St.-Den. begränzt den w. Theil von Heitbrak; zwischen diesem Dorfe und Walmstorf, da wo die Wege von Emmendorf nach Heitbrak und Nassen-Nottorf sich trennen, hart w. am letzteren Wege und in einer Höhe von c. 40 F. über der vorbeiließenden Immenau, liegt ein halbkugelsegmentförmiges, mittelgrosses E.-D. (v. A.-K. □ 3 C. 39.); ö. von diesem ein anderes auf einer natürlichen kleinen Anhöhe; es ist c. 12 F. h. und von bedeutendem Umfange, und hatte einen 2—3 F. h. Kranz, von welchem noch einige Steine vorhanden sind; einige rüthliche Urnenscherben lagen auf der etwas angegrabenen Oberfläche (v. A.-K. □ 3 C. 40.); c. 50 Schr. s. ein kleines E.-D., beide n. vom Wege nach Heitbrak, und s. einige 100 Schr. von demselben eine Gr. von 3 Hügeln von gewöhnlicher Form und mittlerer Grösse (v. A.-K. □ 3 C. 35.). — In der Mitte eines ebenfalls w. vom Dorfe gelegenen, jetzt ganz abgegrabenen Hügels (= F. 9 und F. 9b.), welcher c. 300 Fuder kleiner Feldgeschiebe enthielt, fand der Besitzer des Grundstücks, Namens Schröder, ausser einigen Gefässscherben nur einen bronzenen Dolch von gewöhnlicher Form in einem ziemlich gut bearbeiteten Granitstein-Gehäuse, von welchem die eine Hälfte durch F. 15 der T. VI. dargestellt ist¹.

99) Alle diese Urnen waren zerbrochen, oder wurden von den Findern zertrümmert; keine derselben gelangte in die Sammlung.

100) Er überliess ihn mir nur aus besonderen Rücksichten, denn dieser Stein hatte sich schon seit mehr als 100 Jahren von Vater auf Sohn vererbt, machte krankes Vieh gesund (etwas von Steine, zu Pulver gerieben, wird eingegeben) und schützte, als beim Donnerwetter vom Himmel in die Erde geschleudert, gegen Blitzeinschlag.

1) Die andere Hälfte habe ich nicht erhalten können.

TAFEL IV.

gezeichnet von C. H. Hagen.

Situations-Risse einiger sehr bemerkenswerthen heidnischen Denkmale der Umgegend von Uelzen.

Plan I.

Der Wendenkirchhof bei Röbbel (A. Medingen) (v. A.-K. □ 3 D. 10.) v. Beschreibung der Angrabung zu T. III. F. 13a.

Plan II.

Die 10 Stein-Denkmale bei Emmendorf (A. Medingen) (v. A.-K. □ 3 C. 5.) Nach dem von mir im Jahre 1836 angefertigten Faustplane.

Sie liegen von N.-O. nach S.-W. am Abhange des Hatzberges², auf dem Hau-Rehmen, einen spitzen Winkel zu der gegen N. fließenden Immenau bildend, sämmtlich auf geringen künstlichen Erderhöhungen. Während früher ein s. in der nassen Niederung diesem Flusse zurieselnder Bach hier die Gränze zwischen den Ämtern Medingen und Oldenstadt machte, scheidet jetzt, nach der Verkoppelung, mehr n. ein Gränzgraben die F.-Men. Emmendorf und Kirchweih, demnach auch jene 2 obrigkeitlichen Bezirke, und trennt auch eine Gr. von 3 E.-Den. (v. A.-K. □ 3 C. 6.), unter welchen der Weinberg hervorragt, von den St.-Den. — Gleich Gränz- und Pfortenpfählen liegen St.-D. 1 und St.-D. 2 da, traierend über die verschwundene Grösse. Ersteres, ein oblonges Hünenbett, hart ö. am Wege von Kirchweih nach Emmendorf in der Richtung von W. nach O., bei einer ursprünglichen L. von c. 25 Schr. und einer B. von c. 8 Schr., sich erstreckend, hat nur noch 2 Geschiebe von einigen F. Dimension, und zwar gegen S., aufzuweisen. Am ö. äusseren Rande fand der Krüger Ebel aus Emmendorf unter einem platten Steine eine nicht in die Sammlung gelangte, schöne, glänzend schwarze, durch $\frac{1}{2}$ Z. von einander entfernte perpendiculäre Striche verzierte, vasenförmige Urne, c. 1 F. h., mit 2 Henkeln, in welcher sich eine goldglänzende gekrümmte Nadel mit sehr grossem Kopfe und einige eiserne Fragmente, z. B. eine kurze Kette, befunden haben sollen. Daneben habe ein c. $\frac{3}{4}$ F. h. bräunlich-rothes Gefäss von ähnlicher Form mit einer der andern ähnlichen Nadel gestanden³. Bei meinen Untersuchungen des äusseren Randes fand ich besonders gegen O. sehr viele zerbrochene Urnen, braune, rüthliche, rolhe, graue und glänzend schwarze, meistens napfförmig, mit geringer Bauchung und gerader Mündung; die rothen und glänzend schwarzen sind von dem feinsten, geschlemmten Thone, c. $\frac{1}{2}$ Z. d., die andern von einem c. $\frac{1}{4}$ Z. d., mit Granitstückchen gemengten Thone verfertigt. — Von diesem De. 70 Schr. entfernt gegen W., jenseit des Weges, liegt St.-D. 2, ein Hünenbett (v. T. II. Nr. 3 und Beschreibung). Von den dort erwähnten Anticagien gleichen die Urnen sehr den eben beschriebenen des St.-Des. 1. Die bronzenen bestanden in einigen Fragmenten von Nadeln und die eisernen in mehr oder minder beschädigten, ziemlich grossen Haken (v. T. XIII. F. 1—3 und F. 20.). Unter den feuersteinernen Gegenständen, welche ich dasselbst fand, war ein c. $1\frac{1}{2}$ Z. l. dreikantiges Messer von schöner, hell schwarzer Farbe bemerkens-

2) Diese ganze ziemlich ausgedehnte Fläche, zum Theil Heide, zum Theil in neuerer Zeit urbar gemachtes Ackerland, war der Tradition zufolge in früherer Zeit ganz mit Nadelholz bestanden.

3) Vermuthlich sind einige dieser Gegenstände in die Hände des Herrn Wegbauinspectors Bockelberg jun. gelangt.